



Musicalstars in Concert

„Wenn der Vater mit dem Sohne singt...“

...muss sich Alex Melcher auch schon mal freche Kommentare anhören.

„Like nobody else!“ -
Rockkonzert mit stillen Momenten

Von Elena Weber

Die Wände wackelten, der Bass dröhnte, das Ebertbad bebte. Und bei nicht wenigen Zuschauern dürften die rockigen Beats auch lange nach dem Verklingen des letzten Tones noch nachgewirkt haben. „Like nobody else“ lautete das Motto von Alex Melchers Soloabend im Oberhausener Ebertbad. Und „Like nobody else“ brachte er das ehemalige Schwimmbad zum Kochen. Es war ein Abend, der ins Blut ging. Am 31. März verschaffte die Konzertreihe „Musicalstars in Concert“ mit Alex Melcher einem weiteren beliebten deutschen Musicaldarsteller die Chance, sich mit seinem eigenen Programm Fans und Publikum zu präsentieren. Der zuletzt als Frederick Trumper in der Bielefelder Inszenierung von Chess engagierte Darsteller war dabei allerdings eher Rock- als Musicalstar. In bester Rockstarmanier fegte er, begleitet von seiner Band The Tune, über die Bühne und bot seinem Publikum ein wahres Rockkonzert.

Diesbezüglich vorgesorgt hatte der sympathische Künstler. „Ich hab euch was mitgebracht“, verkündete er seinem Publikum. Ohrenstöpsel: „Falls es mal etwas lauter wird.“ Gebraucht hat die aber keiner. Denn wer Melcher kennt, der weiß, dass es auch mal etwas wilder zugeht. Und genau dafür war das Publikum, unter ihm zahlreiche Fans, gekommen. Das einer von ihnen dem Künstler sogar das auf den Tag genaue Datum seiner Premiere als Alfred in der Welturaufführung von „Tanz der

Vampire“ in Wien nennen konnte, ist nur eine von vielen Anekdoten des Abends.

Melchers Programm bestand hauptsächlich aus Songs aus eigener Feder, aber auch den wenigen Musicalnummern drückte der Künstler seinen rockigen Stempel auf. Sie standen für die Eckpfeiler seiner Karriere.

So etwa „Jesus Christ Superstar“. Mit zwölf Jahren war es eine Schallplatte jenes Webberschen Musicals und die letzten Stunden Jesu, das sein Interesse für das Musiktheater entfachte. Nach dem Opening-Song aus „JCS“ kamen dann die Knicklichter des

Publikums zum Einsatz. Mit „Wasted“ präsentierte Melcher, auf der Bühnenkante sitzend, ein Lied aus dem in Deutschland nur kurz gespielten Stück Rockville. Auch Luchenis „Kitsch“ aus „Elisabeth“, das sich sehr gut in die rockigen Klänge des Abends eingliederte und „Nessaja“ aus Peter Maffays Tabaluga und Lilli kamen bei den Zuschauern hervorragend an.

Zu seinem Mitwirken in seiner ersten Großproduktion, den Wiener Vampiren, erzählte Melcher dann folgende Geschichte aus seinem reichhaltigen Fundus: Er stand ausgerechnet an dem Tag



Mit Sohn Moritz sang Alex Melcher Udo Lindbergs Song „Wozu sind Kriege da?“ Und musste sich gleich belehren lassen, wie das Kind hieß, dass seinerzeit dieses Lied mit dem Panik-Rocker gesungen hatte.

zum ersten Mal als Alfred auf der Bühne, als Roman Polanski persönlich samt Tochter im Publikum saß. „Unglücklicherweise“ war selbige - achtjährige - Tochter „total verknallt“ in die Erstbesetzung, „schlechte Vorraussetzungen also für mich“, konstatierte Melcher.

Prompt wurde er nach der Show ins Büro bestellt, denn Polanski wollte eine Sonderprobe. „Das war schrecklich.“ Erst später habe er erkannt, dass er das Privileg hatte, einen halben Tag mit Roman Polanski proben zu dürfen.

Überhaupt gehörte zu jedem Lied eine eigene Geschichte. Beispielsweise zum Udo Lindenberg-Song „Wozu sind Kriege da?“. Als Melcher mit 20 Jahren für seine Gesangs- und Schauspiel-ausbildung nach Hamburg kam, war Karaoke „gerade ganz hip“ und daran haben sich die angehenden Musical-darsteller gerne mal ausprobiert. So hat er damals bereits den deutschen Kultrockers kennen gelernt. Und hat prompt den Sitz von Lindenberg's neuem Auto ruiniert, weil er sich zuvor an eine frisch gestrichene Wand gelehnt hatte.

„Panik-Udo“ zu Ehren trug Alex Melcher im Ebertbad jenes Lied vor, das Lindenberg zur Zeit des Kalten Krieges mit einem 10jährigen Jungen namens Lukas gesungen hat. Melcher sang den Song mit Moritz Bolten, seinem gemeinsamen Sohn mit Musicaldarstellerin Vera Bolten. Und dieser korrigierte ihn



Mit David Michael Johnson (DMJ) verbindet Melcher eine langjährige Freundschaft, kein Wunder, schließlich standen beide jahrelang gemeinsam bei „We will rock you“ auf der Bühne.

dann auch gleich ganz keck: „Der Junge hieß Pascal.“

Die beiden anderen Special Guests des Abends gingen, genau wie die Wegeskreuzungen mit seiner Band oder Lebensgefährtin Vera Bolten, auf Melchers Zeit in „We will rock you“ zurück. Während er David Michael Johnson bereits 1999 bei Rent kennen-gelernt hatte, stand er mit ihm zuletzt sieben Jahre lang in WWRY auf der Bühne und auch „Elphaba“ Willemijn Verkaik, die für ihr Engagement im Queen-Musical erstmals nach Deutsch-

land gekommen war, hat Melcher dort getroffen.

Während Johnson neben „You've got a friend in me“ aus dem Disney- Animationsfilm Toy Story im Duett mit Melcher „What you own“ aus Rent anstimmte, wählte Verkaik mit „Skinny love“ von Justin Vernon einen Song, „den ich immer schon mal singen wollte.“ Zuvor hatten Verkaik und Melcher bereits „Don't give up“ von Peter Gabriel per-formt.

Aber es waren nicht nur die wilden, lauten Momente, die diesen Abend auszeichneten, wie bei „Leave me alone“ oder Survivor“, wo Melcher - und das Publikum - abrocken konnten.

Auch leisere, berührende Augenblicke gehörten zum Programm, so etwa „Like it or not“ oder „345“, eine Nummer, die er seinem Sohn geschrieben hatte (und die ihm damit begeisterte „Ohs“ und „Ahs“ des Publikums einbrachte.

Das emotionalste Lied des Abends war „Time stands still“, bei dem Melcher lange überlegt habe, ob er es überhaupt singen soll. „Doch Musik ist Kommunikation und die ist nicht immer nur fröhlich, sondern auch traurig.“

Während seine Band die Bühne verließ, nahm Melcher selbst am Klavier Platz „Jeden Tag sterben tausend Kinder, sei es an Hunger, einer blöden Kugel oder Krankheit.“ Er selbst kannte jemanden, der wusste, dass sein kleiner Sohn ster-



Willemijn Verkaik war der zweite Gast sang unter anderem Songs, „...die ich schon immer mal singen wollte...“

ben wird. Diesem Jemand gehörte dieser ganz besondere Moment.

„Like nobody else“- „Wie kein anderer“. Gemäß diesem Motto zeigte Alex Melcher ein abwechslungsreiches und für einen Musicaldarsteller einzigartiges Programm, das nicht nur für dessen eigene Vielseitigkeit als Sänger und

Komponist, sondern auch für die Vielseitigkeit der „Musicalstars in Concert - Reihe spricht, die mit ihren Soloabenden nicht nur immer wieder aufs Neue zeigt, wie vielseitig und abwechslungsreich das Genre Musical ist, sondern auch den Musicaldarstellern die Chance gibt, sich als das zu präsen-

tieren, was sie sind: Ernstzunehmende Künstler, so facettenreich wie die Musicalwelt selbst. Alex Melcher brachte das in seinen abschließenden Dankesworten auf den Punkt: „Diese Konzerte geben uns Musicaldarstellern die Möglichkeit auch mal jemand anders zu sein. Das ist 'ne tolle Sache.“ E.W. ◆